Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 85. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 30. October. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1894.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Aufs Neue stehen wir im Reiche im Zeichen einer Kanzlerkrisis, neben welcher für Preußen zugleich eine Ministerkrisis herläuft. Denn nach den neuesten Meldungen aus Berlin ist nicht nur der Reichskanzler und preußische Minister des Auswärtigen, Graf Caprivi, zurückgetreten, sondern es hat auch der preußische Ministerpräsident Graf Eulenburg seine Demission gegeben, die vom Kaiser ebenfalls genehmigt worden ist. Vorerst interessirt am meisten der Rücktritt Caprivis, denn er ist für alle Seiten ganz unerwartet gekommen, hatte es doch soeben erst geheißen, Graf Caprivi habe für seine Anschauungen in der Frage der Bekämpfung der Umsturzbestrebungen die Zustimmung des Kaisers gefunden. Es scheint nun aber, daß die bezüglichen Caprivi'schen Vorschläge in der am vergangenen Donnerstag unter seinem Präsidium abgehaltenen Conferenz der stimmführenden Minister der Bundesstaaten auf derartige Schwierigkeiten gestoßen sind, daß Gkaf Caprivi hierdurch in seinem vielleicht schon vorher gefaßten Rücktrittsentschlusse bestärkt wurde. In der Audienz, welche der Reichskanzler am Freitag beim Kaiser hatte, ist dann das Entlassungsgesuch Caprivis genehmigt worden.

Zweifellos bilden aber die eigentlichen Ursachen der jetzt in Berlin ausgebrochenen Krisis die tiefen Gegensätze, welche schon längst zwischen dem Reichskanzler einerseits, den maßgebenden Persönlichkeiten in Preußen anderseits in fast allen wichtigen Fragen der inneren Politik Preußens und des Reiches bestanden. Ihre letzte Vertiefung haben eben diese Gegensätze in der Frage der Maßnahmen gegen die Umsturzparteien gefunden, so daß es schließlich der Reichskanzler wie der preußische Ministerpräsident vorzogen, ihre Portefeuilles in die Hände ihres erlauchten Souveräns zurückzulegen. Wie nun der Monarch seine Entschließungen treffen wird, ob er neue Persönlichkeiten für jedes der nun frei gewordenen Aemter berufen oder ob er dieselben einem einzigen Leiter übertragen wird, das alles muß noch dahingestellt bleiben. Allerdings werden schon eine ganze Anzahl von Persönlichkeiten als eventuelle Nachfolger des Reichskanzlers genannt, so die Minister Dr. Miquel und Bronsart von Schellendorff, der General Graf Waldersee, der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe, Oberpräsident von Bennigsen u. s. w.

Am 20. März 1890 erfolgte die Ernennung des damaligen kommandirenden Generals von Caprivi an Stelle des Fürsten Bismarck zum Reichskanzler, woran sich alsbald die Erhebung Caprivis in den Grafenstand anschloß. Graf Caprivi hat demnach über vierundeinhalbes Jahr die Geschäfte des Reiches geleitet, mit voller Hingebung, Selbstlosigkeit und Pflichttreue, was dem scheidenden Staatsmanne selbst von seinen erbittertsten politischen Gegnern nachgerühmt wird. Freilich, die Schwächen und Fehler des Caprivi'schen Regimes stehen auf einem anderen Blatte, sie sind nicht gering, sie werden in der Geschichte des „neuen Curses“ ein eigenes Capitel bilden. Jedenfalls stehen aber bei der gegenwärtigen politischen Krisis überaus gewichtige Interessen für das Reich und die gesammte Nation auf dem Spiele, man kann daher nur dringend wünschen, daß zum künftigen verantwortlichen Leiter der Reichspolitik ein Mann berufen wird, dessen Persönlichkeit, Charaktereigenschaften und politische Vergangenheit für die energische Wahrung dieser Interessen bürgen.

Berlin, 27. October. Es verlautet mit Bestimmtheit, Fürst Hohenlohe sei zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten ausersehen. Herr von Köller sei als Minister des Innern in Aussicht genommen. Indessen sind bis jetzt die Ernennungen noch nicht erfolgt.

Berlin, 27. October. Die „Börsen-Zeitung“ will wissen, daß Fürst Hohenlohe das Amt des Reichskanzlers, das er zuerst auf eine telegraphische Anfrage abgelehnt hatte, angenommen hat, und daß der Unterstaatssecretär von Köller zum Minister des Innern ernannt worden sei. Auch die Kreuzzeitung bringt eine gleichlautende Meldung, bemerkt aber, daß eine Entscheidung zurzeit noch nicht erfolgt ist.

Berlin, 27. October. Die hiesigen Blätter melden: Der Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe, und der Unterstaatssecretär von Köller nehmen im neuen Palais Wohnung.

Berlin, 27. October. Dem Vernehmen nach hat sich der bisherige Ministerpräsident Graf Eulenburg heute Mittag in Anwesenheit des Unterstaatssecretärs Braunbehrens und des Ministerialdirectors Haase von den Räthen des Ministeriums des Innern verabschiedet. Er führt aber die Geschäfte bis zum Eintritte seines Nachfolgers fort.

Berlin, 28. October. Sicherem Vernehmen nach hat der Statthalter der Reichslande Fürst Hohenlohe heute Vormittag den von Sr Majestät dem Kaiser an ihn gerichteten Ruf als Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident angenommen; ebenso hat der bisherige Unterstaatssecretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Herr von Köller, die Berufung als Minister des Innrrn angenommen. Die officielle Ernennung erfolgt voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Abends. Fürst Hohenlohe und Herr v. Köller kamen Vormittags mit Ihren Majestäten nach Berlin; sie fahren um 6 Uhr Abends wieder nach dem Neuen Palais, diniren und übernachten daselbst und begeben sich morgen Vormittag nach Berlin. Herr von Köller übernimmt vermuthlich bereits morgen die Geschäfte im Ministerium des Innern.

Der Kreuzztg. wird weiter geschrieben: Der Empfang der Gesandten von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden durch den Kaiser ist dem Vernehmen nach dahin zu deuten, daß der Kaiser den Souveränen der vier größten Bundesstaaten nicht nur die erfolgte Veränderung, sondern auch die Veranlassung und die Gründe dazu mittheilen wollte. Die Verabschiedung und Ernennung des Reichskanzlers ist eine Reichssache ersten Ranges und es ist mehr als eine bloße Höflichkeit, wenn die Fürsten aus unmittelbarster Quelle darüber unterrichtet werden.

Berlin, 27. October. Aus Berlin, 26. October wird der „Weser-Ztg.“ gemeldet: Professor von Bergmann läßt erklären, es sei unwahr, daß er eine Einladung, nach Livadia zu kommen, abgelehnt habe. Der Zar leide an Nierenschrumpfung; es gäbe also für den Chirurgen nichts dabei zu thun.

Von den beiden soeben zurückgetretenen Ministern entnehmen wir der „Schles. Ztg.“ folgende biographische Notizen:

Georg Leo von Caprivi de Caprera de Montecuculi ist am 24. Februar 1831 in Charlottenburg als Sohn eines Obertribunalraths geboren, steht also im 64. Lebensjahre. In Berlin auf dem Werderschen Gymnasium erzogen, trat er am 1. April 1849 beim Kaiser Franz-Regiment in Berlin auf Beförderung ein und wurde am 19. Sept. 1850 Offizier. Von 1854—1857 besuchte er die Allgemeine Kriegsschule (Kriegsakademie), war 1859 und 1860 Regimentsadjutant und kam nach einjährigem Commando bei der topographischen Abtheilung des Generalstabes am 17. Dezember 1861 als Hauptmann in den Generalstab des I. Armeecorps. Nach 2jährigem Verbleib in Königsberg kam er zum Stabe der 5. Division nach Frankfurt a. O., war vom März 1864 bis Juni 1865 in den Elbherzogthümern und kam dann als Compagniechef in das 64. Infanterie-Regiment. Im Mai 1866 kam er in Generalstab zurück und machte den Krieg gegen Oesterreich, vor dessen Beginn er Major wurde, beim Obercommando der I. Armee mit; er erwarb sich hier den Orden pour le mérite. Dann stand er mehrere Jahre beim Stabe des Gardecorps und wurde 1870 Chef des Generalstabes des X. Corps; in dieser Stellung machte er als Oberstlieutenant den Krieg gegen Frankreich mit großer Auszeichnung mit. Im Dezember 1871 kam er als Chef der Abtheilung für die Armeeangelegenheiten B in das Kriegsministerium, trat im April 1875 als Chef zur Abtheilung A und wurde am 22. März 1877 Generalmajor. Am 12. Januar 1878 erhielt er das Commando der 5. Inf.-Brigade in Stettin, wo er 2¼ Jahr blieb, um dann an die Spitze der 2. Garde-Inf.-Brigade berufen zu werden. Ende 1882 wurde er Generallieutenant und Commandeur der 30. Division in Straßburg, übernahm aber schon am 20. März 1883 unter Versetzung zu den Offizieren à la suite der Armee die Stellung eines Chefs der Admiralität. Am 14. April 1888 rückte er zum General der Infanterie auf; am 5. Juli 1888 wurde er von der Stellung als Chef der Admiralität entbunden und in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt, aber schon fünf Tage darauf erhielt er seine Wiederanstellung im aktiven Dienst und wurde als Nachfolger des Prinzen Albrecht commandirender General des X. Armeecorps in Hannover; am 21. September 1889 wurde er Chef des 78. Infanterie-Regiments. Bei seiner Ernennung zum Reichskanzler am 20. März 1890 wurde er unter Belassung in der Chefstelle à la suite der Armee gestellt. Graf Caprivi war etwas über 4 Jahre 7 Monate Kanzler des Deutschen Reiches.

Botho Graf zu Eulenburg, geb. 31. Juli 1831 als Sohn Botho Heinrichs Grafen zu Eulenburg auf Wicken, studirte 1849—52 in Königsberg und Bonn die Rechte, wurde Ende 1857 Verwalter des Landrathsamts zu Marienwerder und 1859 Landrath in Deutsch-Krone. 1864 trat er als Hülfsarbeiter ins Ministerium des Innern, wurde 1867 vortragender Rath in demselben und ging 1869 als Regierungspräsident nach Wiesbaden, 1872 als Bezirkspräsident nach Metz und 1873 als Oberpräsident nach Hannover. 1863 bis 70 für Deutsch-Krone-Flatow und 1879—81 für Löwenberg-Bunzlau Mitglied des Hauses der Abgeordneten, war er 1867

Vicepräsident desselben und im selben Jahre auch Mitglied des ersten Reichstages des Norddeutschen Bundes für den Kreis Deutsch-Krone. Als sein Onkel, Graf Friedrich Albrecht Eulenburg seine Entlassung als Minister des Innern genommen hatte, wurde Graf Botho am 31. März 1878 dessen Nachfolger und setzte das von Jenem begonnene Werk der Verwaltungs-Reorganisation im Sinne der weiteren Entwickelung der Selbstverwaltung fort. Dabei kam in der Herrenhaussitzung vom 19. Februar 1881 eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und Bismarck zum öffentlichen Ausdruck. Graf Eulenburg hatte sich dahin ausgesprochen, der Forderung des Abgeordnetenhauses nachzugeben, nach welcher, wie bisher, der Kreisausschuß oder Bezirksrath statt des Landraths oder Regierungspräsidenten mit der staatlichen Aufsicht über die Verwaltung der Landraths oder Regierungspräsidenten mit der staatlichen Aufsicht über die Verwaltung der Landgemeinden betraut werden sollte; darauf verlas ein Commissar Bismarcks, Geh. Rath Rommel, eine in dieser Form nicht zur Mittheilung bestimmte Erklärung Bismarcks, welche dies principiell bekämpfte und als unüberträgbar auf die übrigen Provinzen des Staates bezeichnete. Eulenburg nahm infolgedessen sofort seine Entlassung, die er auch 27. Februar 1881 erhielt. Während seines Ministeriums war er wie schon 1867—69, gleichzeitig preußischer Bevollmächtigter im Bundesrathe und entwickelte namentlich in der Vertheidigung und Durchführung des Sozialistengesetzes eine energische Thätigkeit. Nach seinem Rücktritt aus dem Ministerium übernahm er noch 1881 das Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau, bis er 23. März 1892, als Graf Caprivi aus Anlaß der Kämpfe um den Volksschulgesetzentwurf das preußische Ministerpräsidium niederlegte, zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt wurde. Am 28. März verkündigte er darauf im Abgeordnetenhause die Zurückziehung des Volksschulgesetzentwurfes. Ein eigenes Ressort erhielt er erst durch den Rücktritt Herfurths vom Ministerium des Innern (August 1892), zu dessen Nachfolger er ernannt wurde.

Ein feierlicher Bittgottesdienst für die Genesung des Czaren wurde am Freitag in der Kapelle der russischen Botschaft in Berlin abgehalten. Der Feier wohnten der Kaiser und die in Berlin anwesenden Prinzen, die höchsten Reichs- und Staatswürdenträger, die Generalität, eine Anzahl Mitglieder des diplomatischen Corps u. s. w. bei. Der Kaiser war während der ganzen, etwa eine halbe Stunde währenden, gottesdienstlichen Handlung von tiefernstem Aussehen. Nach Beendigung derselben unterhielt sich der Monarch noch einige Zeit mit dem Botschafter Grafen Schuwaloff.

Nachdem jetzt der 15. November als Tag des Zusammentrittes des Reichstages amtlich bekannt gegeben worden ist, dürften die Vorbereitungen für die herannahende Reichstagssession mit erhöhtem Eifer betrieben werden. Der Etat befindet sich in allen seinen Theilen bereits in den Händen des Bundesrathes, wo seine Durchberathung vermuthlich derartig beschleunigt werden wird, daß er dem Reichstage gleich bei dessen Zusammentritte vollständig unterbreitet werden kann. Auch die neue Tabakfabrikatsteuer-Vorlage soll in ihren Hauptzügen schon fertiggestellt sein, so daß der Reichstag dieselbe vielleicht ebenfalls schon vorfinden wird. Die übrigen größeren Sachen, die muthmaßlich für die kommende Reichstagssession bestimmt sind, befinden sich anscheinend sämmtlich mehr oder weniger noch in der Ausarbeitung. Im Uebrigen wird natürlich die neue Session zunächst völlig unter dem Eindrucke der wichtigen Vorgänge in den obersten Berliner Regierungskreisen und deren Folgen sehen.

Die Zwistigkeiten und Differenzen innerhalb der sozialdemokratischen Partei haben durch die scharfen und stürmischen Debatten, welche auf dem frankfurter Parteitage bei Erörterung der Angelegenheit der bayerischen „Genossen" entstanden, von Neuem eine charakteristische Beleuchtung erfahren. Ueberaus heftig und überwiegend persönlich zugespitzt war die Polemik, welche sich hierbei zwischen den Herren v. Vollmar, Grillenberger, Jöst und anderen Wortführern der süddeutschen Sozialisten einerseits, den alten Führern Bebel und Auer anderseits entspann, sie zeigte erneut den Riß, der durch die sozialdemokratische Gesammtpartei geht. Indessen wird derselbe sicherlich wieder überklebt werden, wie schon der Ausgang der erwähnten Debatten beweist: die Herren werden sich schließlich in ihren Thaten trotz aller persönlichen Antipathien und Differenzen immer wieder zusammenfinden.

Frankreich.

Die offizielle Kriegserklärung Frankreichs gegen Madagascar ist zwar noch nicht erfolgt, doch kann an dem Ausbruche des Krieges kaum mehr ein Zweifel bestehen. Die Depesche, welche der Spezialabgesandte Frankreichs nach Madagascar, Le Myre de Vilers, seiner Regierung hat zugehen lassen, wird allerdings an den amtlichen Pariser Stellen noch immer als Geheimniß behandelt, aber allgemein herrscht in den politischen Pariser Kreisen die Ueberzeugung vor, daß die Mission Le Myre de Vilers gescheitert sei. Vermuthlich wird nunmehr die militairische Expedition der Franzosen gegen Madagascar in kürzester Frist zur Ausführung gelangen, zumal ja schon mehrere französische Kreuzer als Vorläufer der Expedition nach Madaskar unterwegs sind. Ob der Krieg Frankreichs gegen die Madagassen eine Einmischung Englands nach sich ziehen würde, bleibt noch sehr abzuwarten, John Bull liebt es keineswegs, sich unnöthig die Finger zu verbrennen.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 27. October, meldet dasselbe Berliner Localanzeiger über die Entstehung der Krankheit des Zaren: Der Zar war schon seit mehreren Jahren krank; er wollte sich jedoch nie untersuchen und trotz der dringenden Bitten der Zarin nicht ärztlich behandeln lassen. Während des Aufenthaltes in Fredensborg im vorigen Jahre vermochte er nicht länger sein Leiden zu verheimlichen; er willigte zuletzt ein, sich von dem hiesigen Hofarzte untersuchen zu lassen, folgte aber dann nicht den Anweisungen der Aerzte. Außerdem war die Krankheit damals schon zu weit fortgeschritten, um noch geheilt werden zu können.

Rußland.

Die Meldungen über das Befinden des Kaisers von Rußland lauten fortwährend nicht ungünstig. Der am Freitag Abend 9 Uhr ausgegebene offizielle Krankheitsbericht besagt, daß der Kaiser im Laufe des Tages mit Appetit gegessen, aber einige Schwäche gefühlt habe; im Uebrigen liege keine Veränderung vor. Auch private Meldungen über das Befinden des Czaren wissen von dem Anhalten der eingetretenen leichten Besserung zu berichten, so daß es erklärlich erscheint, wenn Gerüchte auftauchen, denen zufolge die Uebersiedelung des Czaren nach Corfu vielleicht doch noch vor sich gehen wird. Ueber den etwaigen Vollzug der Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers und der Prinzessin Alix von Hessen liegen noch keine authentischen Nachrichten vor.

England.

Das Tagesereigniß in England bildet die politische Banketrede des Premierministers Lord Rosebery in Scheffield. Dieselbe galt hauptsächlich der Stellung und Haltung Englands in den ostasiatischen Angelegenheiten; sichtlich war Lord Rosebery hierbei bemüht, die Schlappe, welche England mit seiner Interventionspolitik in der ostasiatischen Frage erlitten hat, möglichst zu verdecken. Zum Schlusse besprach Rosebery die Madagascar-Frage, wobei er einen ziemlich entschlossenen Ton gegenüber Frankreich anschlug.

London, 27. October. Das „Bureau Reuter" meldet aus Jokohama vom heutigen Tage: Die Japaner erfochten einen entscheidenden Sieg bei Kiuren über die Chinesen, welche, 16000 Mann stark, in der Richtung auf Antung in die Nähe der Jalumündung flohen. Die Japaner machten viel Beute, nahmen 30 Kanonen, eine große Menge von Munition und 300 Zelte.

London, 27. October. Die Abendblätter enthalten eine Depesche aus Tokio, 27. October, welche meldet: 2000 aufständische Tonghaks griffen gestern das bedeutende japanische Fort Anpo bei Fusan an. Sie wurden zurückgeschlagen, zerstörten aber die Telegraphenleitung nach der Nordgrenze. Bis zur Wiederherstellung derselben werden die Nachrichten über die letzte Schlacht am Jalufluße ausbleiben. — Ein heute in Tschemulpo angekommener Aviso giebt das japanische Expeditionscorps auf 20000 Mann an. Dasselbe landete am Donnerstag 40 Meilen nordöstlich von Port Arthur. Ein Angriff auf das Arsenal steht unmittelbar bevor.

Ostasien.

Zwischen der chinesischen und der japanischen Armee haben am 23. und 24. October Gefechte am Jalufluße stattgefunden, bei denen die Japaner anscheinend im Vortheil geblieben sind. Möglich daß dies nur Vorpostengefechte zu einer großen Schlacht zwischen den beiden feindlichen Armeen gewesen sind.

Aus Yokohama vom 26. d. Mts. wird gemeldet, daß im Norden des Jaluflusses ein neuer Kampf stattgefunden hat, in welchem die japanischen Truppen die 3500 Mann starke chinesische Streitmacht angriffen und in die Flucht schlugen. — Die Londoner Abendblätter vom 26. d. Mts. veröffentlichen folgenden Drahtbericht aus Wiju vom 25. October, Mitternacht: Am Mittwoch Abend begann General Nodzu seine Truppen über den Jalufluß zu setzen; bei Sonnenaufgang war der Uebergang der ganzen Streitmacht vollzogen. Inzwischen überraschte Oberst Sato, dessen Colonne in der Frühe Recognoscirungen vorgenommen hatte, den Feind in seiner befestigten Stellung bei dem Dorfe Foucheng am rechten Ufer des Flusses, und griff denselben, obgleich er keine Artillerie hatte, an. Der Kampf dauerte von 10 Uhr Morgens bis Nachmittags. Die Chinesen kämpften eine Zeit lang gut, wurden aber schließlich geschlagen und zogen sich in Unordnung nach Kuliendhas zurück. Die Japaner zerstörten dann das Fort und kehrten zu ihrem Hauptcorps zurück. Zweihundert Chinesen blieben todt auf dem Schlachtfelde, die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Ein gefangener chinesischer Offizier sagte, die Stellung sei von 18 Bataillonen besetzt gewesen. Diese Streitmacht, welche der japanischen an Zahl bedeutend überlegen war, zog sich beim Kampfe zurück. Die Japaner verloren 5 Offiziere und 90 Mann. Alle Pläne des Generals Yamagata für die nächste Schlacht sind fertig. Die chinesische Stellung wird wahrscheinlich bei Tagesanbruch am Sonnabend auf allen Seiten zugleich angegriffen werden.

Schlesien.

?? Namslau, 28. Oktober. (Von der gewerblichen Fortbildungsschule.) Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Ohlert aus Breslau nahm bei seiner Anwesenheit in hiesiger Stadt am gestrigen Sonnabend Gelegenheit, sich von dem Stand des Unterrichts in der gewerblichen Fortbildungsschule zu überzeugen. Da leider an den Tagen seines Aufenthalts hierselbst kein Unterricht stattfand, so ließ sich der Herr Rath aus allen Klassen die Arbeitshefte der Schüler vorlegen, wie er sich auch von den Leistungen derselben im Zeichnen überzeugte. Dem Leiter der Schule, Herr Hauptlehrer Bönninghausen, der ihm noch über Manches bezüglich der Schule Auskunft gab, äußerte der Herr Regierungsrath im Allgemeinen seine Zufriedenheit mit dem Gesehenen; spezielle Wünsche, namentlich hinsichtlich des Deutschen, werde er schriftlich aussprechen. Noch theilte derselbe mit, daß die Kgl. Regierung den gewerblichen Fortbildungsschulen ein großes Interesse entgegenbringe und daß es mit den Fortbildungsschulen ganz entschieden auch bei uns vorwärtsgehen werde. Das ist sehr erfreulich! Die Fortbildungsschulen sind zweifellos ein Segen für den Handwerkerstand, und darum sollten alle Handwerksmeister es sich angelegen sein lassen, ihre schulpflichtigen Lehrlinge zu recht regelmäßigem und pünktlichem Schulbesuch anzuhalten. Dispensationen sollten so viel wie möglich vermieden werden.

△ (Weideschleuse.) Nachdem auch die Wände an der Westseite der Schleuse fertiggestellt sind, ist der Reparaturbau beendet. Derselbe war ein derartig umfassender, daß die Schleuse fast vollständig neu geworden ist. Einstimmig wird anerkannt, daß Herr Zimmermeister Kricke die Arbeit so gewissenhaft und gründlich gemacht hat, daß nun wohl auf längere Zeit die Schleuse keine Reparaturen erfordern wird.

= (Zuckerrübenernte.) Die Zuckerrübenernte liefert in hiesiger Gegend in diesem Jahre nach jeder Hinsicht gute Erträge. Der Zuckergehalt der Rüben wird auf 12—16 Procent angegeben.

= (Saatenstand.) Die Wintersaaten stehen im Allgemeinen schön; der Stand des Rapses wird besonders gelobt.

Liegnitz. In dem in der Passage belegenen Geschäft der Firma Erich Schneider hierselbst ist seit einiger Zeit ein neuer eleganter Kassen-Control-Apparat in Thätigkeit, welcher bewirkt, daß auf den Kassenblocs die zu zahlenden Beträge aufgedruckt erscheinen; zu diesem Zwecke enthält der Apparat mehrere Reihen von Tasten, welche die Zahlen darstellen und auf welche der Kassirer nur zu drücken braucht, um den jeweiligen Betrag in Mark und Pfennigen deutlich verzeichnet zu sehen. Durch eine Kurbel wird der Apparat in Thätigkeit gesetzt, der dann nach Art der Rotationsmaschinen den Bon abschneidet und auswirft. Die Inbetriebsetzung des Apparates bewirkt gleichzeitig das Hervorspringen einer mit vielen Fächern versehenen Kassette, welche zur Aufnahme des Geldes bestimmt ist. Der Apparat bewirkt ferner eine Aufrechnung der Baarlosung vom ganzen Jahre, sodaß mit Leichtigkeit der Umsatz auch für Tage, Wochen und Monate jederzeit festgestellt werden kann.

Goldberg, 25. October. An einen W. Geisler in Probsthayn gelangte, wie der „B. a. d. R." berichtet, kürzlich folgendes Telegramm aus Antwerpen: „W. Geisler, Probsthayn. Weltausstellung Börse verloren, bitte telegraphisch Geld, Brief folgt. Hermann, Hotel Bayer." W. Geisler konnte sich jedoch nicht als Empfänger bekennen. Er hat zwar einen Bruder Namens Hermann, der aber der Absender des Telegramms nicht sein konnte, da er in Kauffung wohnhaft und nie in Antwerpen gewesen ist. Es wurde deshalb in diesem Sinne durch die Postbehörde nach Antwerpen geantwortet. Die dort nunmehr vorgenommenen Nachforschungen stellten als Absender des Telegramms einen aus Ungarn gebürtigen, sich Bari nennenden Mann fest, der infolge dessen durch die Antwerpener Behörde verhaftet wurde.

Herrnstadt, 25. October. Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr brannte, wie der „Ndschl. Anz." mittheilt, das Wohnhaus und die Scheune des Besitzers Blaul in Lendschütz nieder. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte der Besitzer nur die Betten und das Vieh retten. Alles andere verbrannte. Die Mutter des Besitzers begab sich, trotz aller Warnungen nochmals in das brennende Haus; sie konnte leider nicht mehr zurück und verbrannte. Bei der Leiche fand man später einen Beutel mit 100 M.

Neumarkt, 26. October. Im Anfange dieser Woche logirte sich in einem hiesigen Gasthofe ein sogenannter „Kartenschnitzer" ein und hielt sich mehrere Tage auf. Da derselbe am ersten Tage seine Zeche bezahlte, creditirte ihm der Wirth noch für einige Tage. Gestern verschwand derselbe ohne seine Rechnung zu begleichen. In Lüben hat der Betreffende dasselbe Manöver ausgeführt und einem dortigen Kaufmann noch 8 Mark abgeschwindelt. Der Schwindler soll Segal heißen, ist von kleiner, hagerer Statur, hat schwarzes Haar und ebensolchen Schnurrbart. Bekleidet ist er mit einem dunkelblauen Anzug, gelben Schuhen und einem grauen Filzhut Da der „Künstler" jedenfalls die Nachbar-Städte mit seinem Besuch beglücken dürfte, so sei hiermit vor demselben gewarnt.

Königszelt, 26. October. In der Nähe der Buschmühle Alt-Jauernick liegt der Burgsberg. Der in sehr versteckter Lage befindliche, mit Strauchwerk bepflanzte Berg spricht sehr dafür daß er in seinem Schooße werthvolle Alterthümer bergen dürfte. Es soll deshalb das Museum schlesischer Alterthümer auf diesen Berg aufmerksam gemacht und ersucht werden, daselbst mit Genehmigung des Besitzers Ausgrabungen zu veranstalten.

Vermischtes.

— Ein weißer Panther ist dem Pariser Jardin des Plantes vom russischen Fürsten Gagarin geschenkt worden. Der Fürst hat das Thier auf der Pamir-Hochfläche eingefangen. Wie das Schneehuhn und der weiße Alpenhase seltsame weiße Formen der Alpenregion sind, so ist auch der weiße Panther eine solche alpine Abart der tiefer wohnenden Art. Das prachtvolle große Thier des Pariser Gartens ist in Europa das erste seiner Art.

Die Diamanten von Panna.

Criminalerzählung von E. Nieskern.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich erinnere mich", gestand Herr Mr. Ulex darauf, „daß wir Rochester passirten!"

„Und in Utika?"

„Ich weiß nicht, ob — !"

„Aha, die Gaunerin wird den Train in Utika verlassen haben, denn wir befinden uns zwischen Albany und New-York, doch wir wollen mal nachsehen!"

Er klingelte und ein Beamter erschien. Der Zugführer flüsterte ihm einen Auftrag zu und meinte, als jener gegangen:

„Nun wird es sich zeigen! — Im Uebrigen haben Sie noch verteufeltes Glück, denn im Train befindet sich der geschickteste Detektive New-Yorks, Mr. James Pendleton; zu ihm werde ich Sie führen, sobald Mr. Smith mir Bericht gegeben"

Der junge Deutsche athmete auf! —

Eben trat jener Smith wieder ein und meldete:

„Die Dame hat in Utika den Train verlassen:"

Mr. Ulex schrak zusammen, der Zugführer aber sagte:

„Muth gefaßt; kommen Sie!"

Nach ein paar Sekunden standen beide vor dem Fremden, den wir als Beobachter Robs schon kennen.

Mr. Pendleton bat die Herren, sehr leise zu sprechen, und ließ sich dann den Fall genau vortragen.

Als Mr. Ulex geendet, lächelte er und sagte:

„Das also bedeutet diese Kreuz- und Querfahrt? — Trösten Sie sich, Sir, Sie bekommen ihre Diamanten zurück! — Die Dame heißt übrigens nicht Wilkins, sondern Anna Cash und ist die gewandteste Hochstaplerin New-Yorks! — Schon seit drei Tagen bin ich ihrem Zuhälter, dem rothen Rob, auf der Ferse, da er im Verdacht steht, den großen Juwelendiebstahl bei Gebrüder Perkins in der Fifth Avenue ausgeführt zu haben! Vielleicht findet sich durch Ihren Fall auch das Licht in den Perkinschen!"

Er wandte sich an den Zugführer:

„Ist es möglich, daß Rob hier den Train durch einen kühnen Sprung verlassen könnte?"

Der Zugführer schüttelte den Kopf.

„Impossible; es würde ihm den Hals kosten, denn wir fahren hier mit eine Geschwindigkeit von 60 englischen Meilen per Stunde!"

„Well!" lautete die Entgegnung. „So gehen die Herren in ihre Coupees! Sie werden von mir hören!"

Er eilte sofort in das Telegraphencoupee, woselbst Dank der Erfindung Edinson's zu jeder Zeit und an jedem Orte ordnungsmäßig Telegramme aufgegeben werden.

Seine erste Depesche war nach Utika gerichtet, gab die Beschreibung der Anna Cash und befahl, die Person anzuhalten und sofort zu verhaften, die Diamanten aber mit Beschlag zu belegen, wo sie auch betroffen würden. Die zweite Depesche ging nach Albany ab und hatte gleichen Inhalt. Die dritte wurde von Station über Station bis nach New-York geleitet, sie besagte etwa das Gleiche. Die Antworten erbat sich Mr. Pendleton in seine Coupeenummer für den nächsten Haltepatz, ein kleines Städchen. Die Antworten gingen hier prompt ein und lauteten:

„Utika. Benannte Person ist mit einer Kalesche abgefahren. Recherchen angeordnet."

Die übrigen Depeschen meldeten übereinstimmend:

„Man wird dem Fall die peinlichste Aufmerksamkeit zuwenden!"

Mr. Pendleton nickte befriedigt, zündete sich eine Cigarre an und schrieb ein Zettelchen, welches der Schaffner Mr. Ulex bringen mußte, es lautete:

„Theilen Sie Ihrem Prinzipal Alles wahrheitsgemäß mit; Ihre Diamanten erhalten Sie bestimmt zurück, dafür habe ich einen sicheren Bürgen. James Pendleton."

Natürlich kam Mr. Walter bei der Firma Coxburn Sons mit hängenden Flügeln an. Der Chef war zuerst außer sich und beruhigte sich erst, als er den Zettel des Detektives gelesen.

„Gott sei Dank!" rief er jetzt. „Aber ein ander Mal, Mr. Ulex, seien Sie vorsichtiger! Sie haben sich wie ein echtes „Greenhorn" beschwindeln lassen!"

* * *

Der Detektive verließ den Zug in New-York nicht, weil er bereits vom Schaffner wußte, daß der angebliche Colonel direkt nach Philadelphia fuhr. Er telegraphirte dorthin, daß schon auf der Station sechs Policemen in Civil seines Winkes gewärtig bereit ständen. Der rothe Rob wiegte sich indeß in vollster Sicherheit, da er nicht einmal zu New-York im Coupee belästigt ward; übrigens waren seine Verkleidungen stets sehr täuschend, die Haare dunkelbraun gefärbt, die Papiere in bester Ordnung, ungenirt stieg er in Philadelphia aus, nahm eine Droschke und rief dem Coachman zu:

„Townhallstreet 164!"

Mr. Pendleton, den übrigens Rob nicht persönlich kannte, hatte seine Leute schon herausgefunden; er winkte und verfolgte mittelst zweier Droschken den Gauner.

Als der Pseudo-Colonel im Hause 164 verschwunden war, stiegen die Beamten aus. Mr. Pendleton zeigte dem Portier des Hauses sein Legitimationsschild und fragte:

„In welchem Stockwerk wohnt der Obrist, der soeben den Eingang passirte?"

„Im zweiten Stock, Sir!"

„Nennt sich — ?"

„Colonel Milton, Sir!"

„Well! Sind Briefe und dergleichen an diese Adresse während der Abwesenheit des Mannes eingelaufen?"

„Yes, Sir, soeben eine Depesche, die ich ihm vor Kurzem eingehändigt!"

„Es ist gut!"

Er winkte, zwei Policemen folgten ihm, zwei besetzten Ein- und Ausgang des Hauses, zwei die Treppen nach oben und unten; die Leute verstanden den Dienst. — Mr. Pendleton stieg inzwischen mit seinen Begleitern die Treppe hinauf. Bei der Thür welche ein sauberes Porzellanschild mit dem Namen „Clarence Milton, Colonel der Miliz" trug, hielt er an. Jetzt klopfte er.

Der Pseudoobrist öffnete selbst. Pendleton versicherte sich sofort der Thür, Rob aber, als er dies wahrnahm, versuchte vergeblich, ein Papier, welches er gerade gelesen haben mußte, zu verschlucken. Pendleton hatte es ihm aber schon entrissen und las es lächelnd, während die beiden Beamten den sauberen Patron fesselten. Mr. James las dann laut vor:

„Aus Rücksichten auf meine Gesundheit schlage ich eine Seereise vor; suche mich im „Joyful Boy" am Kanal auf. Anna."

„Ei, sieh!" setzte er sarkastisch hinzu und befahl: „Alles wird durchsucht!"

Wunderbares Resultat! In einem Schranke fand man — Perkins Juwelen, in dem Handkoffer — Diebeswerkzeug aller Art!

Da legte der Detektive dem Colonel die Hand auf die Schulter und sagte langsam:

„Du bist verhaftet, rother Rob, alias Robby O'Nab; Du hast mit Beihülfe der Schauspielerin Anna, die eben einen jungen Deutschen auf der Railroad beraubt hat, den Einbruch bei Perkins verübt; gestehe! Diese Depesche giebt ihren Aufenthalt an!"

Der Gauner sah sich überführt, erschrak und — gestand auf den ersten Anprall Alles. Giftig setzte er dann hinzu:

„Sorgen Sie nur, daß Sie Anna fassen, denn sie ist schlau wie der Satan selbst! Ich gönne sie keinem andern! In Paris fände sie wohl leicht einen Liebhaber!"

Er biß die Zähne zusammen, Mr. Pendleton aber lächelte:

„Also dahin hatten Sie Reisepläne? Nicht übel; Paris ist ein guter Markt für Diamanten."

Der Gauner schwieg erbost und er ärgerte sich schon, überhaupt ein Geständniß abgelegt zu haben. Zwei Beamte brachten ihn sogleich per Droschke nach dem Gefängniß, die übrigen brachen nach dem „Joyful Boy," einer verrufenen Matrosenspelunke, auf, wo sie die Hochstaplerin noch eben erwischten, als sie per Kahn über den Kanal davon wollte. Die Diamanten und eine bedeutende Summe in Papier fand man in ihrer Börse.

Beide Gefangenen mußten mit Mr. Pendleton die Reise nach New-York zurück antreten. Nach ihrer Aburtheilung bezogen sie auf zehn Jahre das Zuchthaus „Sing-Sing" auf der Insel Manhattar in New-York.

Bei diesen Gerichtsverhandlungen erblickte Mr. Utz die angebliche Miß Anna zum ersten Male wieder. Voll Scham bemerkte er nun erst, daß der blassirte Kutscher im Laden von Corburn, Douglas, und Miß Anna ein und dieselbe Person waren, ebenso, daß der „feine Kunde" eben der rothe Rob gewesen! — Jetzt war ja Alles klar!

Der heutigen Auflage der Zeitung liegt für alle unsere Leser ein Prospect der bekannten Firma **Carl Heintze, Berlin W.,** betreffend die Weseler Geld-Lotterie bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Dieser Nummer liegt ein Prospect der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen bei, auf welchem ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Diese, einem wahrhaft menschenfreundlichen Zwecke dienende Veranstaltung verdient gewiß die allgemeinste Theilnahme. Die Kinderheilstätte zu Salzungen steht unter dem Protectorate Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen. Loose von 1 Mark das Stück und 11 Loose für 10 Mark sind von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen zu beziehen. Die lebhafte Theilnahme an der I. Serie dieser Verloosung, wird hoffentlich auch der gegenwärtigen allseitig entgegengebracht werden.

Börsenkurse
vom 27. October.

Preuss. cons. Anl.	4 %	105,80
" " "	3½ %	103,30
" " "	3 %	93,75
Breslauer Stadtanl.	4 %	103,75
" " "	3½ %	100,50
Schles. Landsch. Pfandbriefe A. C.	4 %	102,70
" " " " "	3½ %	100,85
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ %	100,—
Pom. Hyp.-Act.-Bk.-Pfdbr. VIII.	4 %	104,50
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4 %	104,75
" " "	3½ %	98,90
Oesterr. Gold-Rente	4 %	101,25
Ungar. "	4 %	99,90
Italien. Rente	5 %	83,10
Rumän. amort. Rente	5 %	94,90
" " " v. 1890	4 %	83,50
Oesterr. Banknoten		163,95
Russische "		225,80

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich **E. Röhricht.**

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 8000 versch. Farben Dessins etc.), **Porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg k. u. k. Hofl. Zürich.

Verdingung.

Der **Neubau der evangelischen Schule nebst Nebenanlagen** in **Weidenbach,** Kreis **Oels,** soll auf dem Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Donnerstag den 15. November d. J. Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten anberaumt ist; daselbst liegen auch die Verdingungsunterlagen zur Einsicht aus.

Zu den Angeboten sind Verdingungsanschläge zu benutzen, welche gegen Erstattung von 6,50 M. Abschreibegebühren abgegeben werden, aber bis spätestens den **3. November d. Js.** angefordert sein müssen. Dieselben sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen und postfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Oels, den 23. October 1894.

Der Königliche Kreisbauinspektor.
Maas.

Die von den kirchlichen Körperschaften und vom Patronat entlastete Kirchenrechnung pro 1893/94 liegt gemäß § 31 Nr. 9 d. K.-G.- und S.-O. 14 Tage lang (vom 27. Oktober bis 9. November beim Rendanten Herrn H. Haisler zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aus.

In der engeren Wahl vom 21. d. Mts. sind zu Vertretern auf 6 Jahre wiedergewählt Herr Schuhmachermeister R. Frey, Herr Schuhmachermeister R. Schmidt; neugewählt: Herr Wattenfabrikant Misch.

Namslau, den 24. Oktober 1894.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Nitransky.

Bitte
des
Schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Die Wiederkehr der Kirchencollecte für die Zwecke der Gustav-Adolf-Stiftung am diesjährigen Reformationsfeste giebt uns Veranlassung, von Neuem unsere dringende Bitte um reichliche Darbringung von Liebesgaben für das Werk, welches wir in immer weiterem Umfang zur Förderung des Reiches Gottes unter unseren Glaubensgenossen in der Diaspora auszurichten haben, an die Gemeinden unserer Provinz zu richten.

Mit dem Dank, den wir dem Herrn unserm Gott für den bisher darauf gelegten Segen darbringen, verbinden für den Dank für alle die Opfer brüderlicher Liebe, welche in immer reicherem Maße für die Zwecke unseres Vereins gespendet worden und es uns ermöglicht haben, unserem Kirchenregiment in seiner treuen Fürsorge für die Befriedigung der Bedürfnisse unserer in mannigfacher kirchlicher Noth und Bedrängniß sich befindenden Glaubensgenossen zu Hilfe zu kommen.

Aber mit jedem Jahr haben sich die Ansprüche an seine Hilfe gemehrt. Immer neue Aufgaben sieht er sich gestellt auf den Gebieten des kirchlichen Lebens und der geistlichen Nothstände, auf die wir vor jeder Einsammlung der Reformationsfestcollecte die Gemeinden mit dem Aufruf zu weiterer Hilfe hinweisen mußten. Wir fühlen uns daher gedrungen, uns wiederum mit der besonderen dringenden Bitte an jede Gemeinde zu wenden: Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde! In immer weitere Kreise unseres kirchlichen Lebens rufen wir mit unseren Zweig- und Frauenvereinen: Kommt und helfet uns mit Darbringung reichlicher Liebesgaben, eingedenk des apostolischen Wahlspruches unseres Vereins: Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Breslau, den 5. October 1894.

Der Vorstand des Schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
D. Erdmann. Weingärtner. v. Löbbecke. Schultz. Schultz-Evler. Schwartz. Dr. Fiedler.

Verschönerungs-Verein.

Sonnabend den 3. November cr.
Abends 8 Uhr

Herbst-Versammlung

bei **Tarteyna.**

Der Vorstand.

M.-G.-V.

Nächste Uebung

erst **Mittwoch den 7. November cr.**
Abends ½8 Uhr.

Bönninghausen.

Ich wohne **Andreas-Kirchstrasse No. 14,** an der evangel. Kirche. **Wollmann,**
Thierarzt.

Futter-Kartoffeln

verkauft billig

R. Krichler,
Kohlenplatz.

Grimm's Hôtel.

Mittwoch den 31. d. M.

2. Abonnement-Concert

der hiesigen Stadtkapelle

unter Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn **Arthur Brandenburg** vom Kgl. Conservatorium zu Leipzig.

Anfang 8 Uhr.

Entrée für Nichtabonnenten à Pers. 60 Pf.

C. Kliesch.

Heute, Dienstag, den 30. d. M.

Eisbeine.

Es ladet ergebenst ein

Paul Koschwitz.

Heut, Dienstag:

Putenbraten-Abendbrot,

wozu ergebenst einladet **Dröse.**

Donnerstag den 1. November:

Eisbeine u. Rippenspeer.

H. Müller,
Deutsche Vorstadt.

Nebst Beilage.

Van den Bergh's feinste holländische Süssrahm-Margarine,

in Aroma und Geschmack unübertroffen, ist anerkannt

bester Ersatz für Naturbutter,

Zu haben in allen Colonialwaaren-Geschäften.

Man achte auf die gesetzlich geschützten Marken

Hollandia, Mercur, Phönix, Cleve, Schwan, ungesalzene Conditorei.

Prämiirt mit 20 goldenen Medaillen und Staatspreisen.

General-Vertreter für Schlesien: **Riegels & Kahle, Breslau.**

Läger in **Breslau, Görlitz, Gleiwitz.**

Neueste Orts- und Landeskunde.

Soeben erschien vollständig:

Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,

dritte, von Direktor **W. Keil** neubearbeitete Auflage, mit 31 Städteplänen, 3 Karten u. 275 Wappenbildern.

In Halbleder geb. 15 Mk. oder 26 Lieferungen zu je 50 Pf.

Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält in ca. 70,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämmtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke sowie alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen.

Prospekte gratis, die erste Lieferung zur Ansicht durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig—Wien.

Bestellungen auf Neumanns Orts-Lexikon nimmt jederzeit an die Buchhandlung von **O. Opitz** in **Namslau.**

Mein grosses Lager
alter, gut gepflegter
Weine
empfehle ich hiermit

Moselwein Fl. 75, 1.00, 1.20, 1.50, 2.00, 3.00
Rheinwein Fl. 1.00, 1.25, 1.50, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher.
Rothwein Fl. 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00 und höher.
Ungarwein Fl. 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher, sowie
Portwein, Sherry, Madeira, weissen Bordeaux, deutschen und **französischen Sect** zum billigsten Preis.

Gleichzeitig empfehle ich meine comfortabel eingerichtete

Altdeutsche Weinstube

einer geneigten Beachtung.

V. Zurawski.

Gardinen jeder Art werden in kürzester Zeit gewaschen, geremt und aufgespannt in der

Wasch- und Spann-Anstalt
E. Mummert,
Klosterstraße 12, II. Etage.

Atlas-Trauerschleifen
empfiehlt **O. Opitz.**

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Magdeburg.
Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Die besten
Röstkaffees,
nach den neuesten Erfindungen geröstet, empfiehlt das Pfund von **1.30—2.20 Mk.**
Otto Faltin,
Wilhelmstr. 5.

Jeden Dienstag
frische Bratwurst,
jeden Mittwoch
frische Semmelwurst,
jeden Freitag
frische Leberwürstel
empfiehlt
Richard Weber.

Gummischuh und Filzschuh
bestes Fabrikat
empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
J. Eckert,
Schuhmachermstr.

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN APOTHEKER RICH. Gesetzl. Rich. Brandt's Schweizer Pillen deponirt

erprobt und empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Jekaterinburg,
„ „ Delffs, Heidelberg,
„ „ Eichhorst, Zürich,
„ „ Emmert, Bern,
„ „ Frerichs (†), Berlin,
„ „ Gairdner, Glasgow,
„ „ v. Gietl (†), München,
„ „ Forster, Birmingham,
„ „ Freund, Straßburg i. E.
„ „ v. Hebra, Wien,
„ „ Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
„ „ Kohlschütter, Halle a. S.
„ „ Korczynsky, Krakau,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Lücke, Straßburg i. E.
„ „ Martins, Rostock i. M.
„ „ v. Nussbaum (†), München,
„ „ Reclam (†), Leipzig,
„ „ v. Rokitansky, Innsbruck,
„ „ Schaaffhausen, Bonn,
„ „ l. Soederstädt, Kasan,
„ „ Spencer, Bristol,
„ „ Stintzing, Jena,
„ „ v. Stoffella, Wien,
„ „ Virchow, Berlin,
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten u. den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker ꝛc. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen

sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkend, **angenehmes** und **dabei so billiges**

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,

trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung u. daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber-** und **Hämorrhoidalleiden Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf** und **Brust** ꝛc. hochgeschätzt.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen

sind wegen ihrer milden Wirkung als

Blutreinigungsmittel

sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den schon wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen ꝛc. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel 90 Pf. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weisses Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschwurzelwurzel, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- u. Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Meininger 1 Mark-Loose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000** Gewinne. Haupttreffer **50,000 Mk.**

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen **in Meiningen** und in **Namslau** bei **Julius Wziontek** zu haben.

Einladung zum Abonnement auf:

Die Arbeitsstube

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pfg.

Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filet-Guipüre und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten 2c. 2c.

Monatlich ein Heft mit reich illustrirtem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stilgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich die „Die Arbeitsstube" als eine der **besten** Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Tische einer Lehrerin, noch einer Familienmutter fehlen sollte. Ich halte dieselbe **seit dem Jahre** 1879 und fand darin stets schöne, praktische Arbeiten dargestellt und immer so viele, daß die Kleinsten wie die Erwachsenen nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu finden. — Daher trachte ich stets die „Arbeitsstube" meinen Bekannten aufs Wärmste anzuempfehlen. Jenny Richter.

Bojanczuk (Bukowina), den 9. September 1893.

„Mit Freuden spreche ich Ihnen die gebührende Anerkennung aus. So **gediegene, geschmackvolle,** dabei **leicht auszuführende** Arbeiten bringt **keine andere Zeitschrift.** Möge unser Liebling immer weitere Verbreitung finden."

Oberfrohna, 11./9. 93. Marie Schubert.

„Die Arbeitsstube ist mir die liebste von allen anderen derartigen Blättern, weil sie **schöne, gediegene** Sachen mit **guter, leichtfaßlicher** Anleitung zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte die Arbeitsstube **nie** mehr missen."

Löwenberg, 30./9. 93.
Frau A. von der Wense.

„Die Arbeitsstube bietet bei **billigstem** Preise eine **solche Menge von praktischen d. h. wirklich leicht anzufertigenden, geschmackvollen** Mustern, die besonders gut sich für den Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß ich nicht anstehe, dieselbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu empfehlen."

Nürnberg, den 30. September 1893.
Karoline Briegle^r, Arbeitslehrerin.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube" nehmen alle Buchhandlungen und Postämter sowie der **Verlag der Arbeitsstube** (Eugen Twietmeyer) **in Leipzig** entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Kieler Sprotten

empfiehlt **Paul Koschwitz.**

Nachdem **Caffees** bedeutend billiger geworden sind, verkaufe ich

das Pfund

gebrannten Caffee,

welches früher 1,80 M. bei mir kostete,

jetzt mit 1,60 M.

Hochachtungsvoll

Otto Kubisch.

Täglich frische

Bratwurst

und **Mittwoch** und **Freitag**

Wellwurst.

H. Skowronek,
Fleischermeister.

Contobücher u. Strazzen

in verschiedenen Stärken empfiehlt

O. Opitz.

Ein Schuhmachergeselle

findet bald dauernde Arbeit bei

W. Ullmann.

---

4 verh. Knechte
1 Futtermann

Antritt 2. Januar 1895 sucht

Königl. Domaine Skorischau.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben und Beigelaß, ist sofort zu vermiethen bei **W. Drescher.**

Das von Fräulein Gärtner bisher bewohnt gewesene Quartier ist anderweitig zu vermiethen und Neujahr 1895 zu beziehen.

Fritz Menzel.

Zwei kleine Stuben, eine vornheraus, sind zu vermiethen und 1. November bezw. Neujahr zu beziehen. **Liebehenschel,** Schützenstr. 20.

1—2 Zimmer, vornheraus, an einzelne Person zum 1. October zu vermiethen; eventl. Pferdestall und Heuboden. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Stuben, Schlafkabinet, Küche und dem nöthigen Beigelaß sind zu vermiethen und 1. Oktober oder später zu beziehen.

Lorke, Fleischermeister.

Im 2. Stock vornheraus habe ich eine zweifenstrige Stube mit Cabinet und dem nöthigen Beigelaß an ruhige Miether zu vermiethen und zum Januar 1895 zu beziehen. **Heinrich Führ.**

Eine Wohnung im 2. Stock vornheraus ist zu vermiethen und 2. Januar zu beziehen.

Otto Kubisch, Klosterstraße.

Die erste Etage in meinem Hause ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen.

H. Goldstein.

In Beuteln à 20, 25, 40, 50 Pfge.

empfiehlt die

Germania-Drogerie & Selterwasser-Fabrik

Oscar Tietze.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 und 80 Pfg. das Pfund in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei **Hamburg.**

Olmützer Käschen, Bücklinge,

marin. u. geräucherte Heringe

empfiehlt **J. Reibnitz.**

Breslauer

Dom-Käse

empfiehlt **Paul Koschwitz.**

!!! Immer Volldampf voraus!!!

Die billigste und größte Bezugsquelle am Platze in Schuhwaaren

ist **unstreitig** das

Schuhwaaren-Magazin Klosterstrasse 26.

!!! Denn billiger als überall,
Verkaufe ich auf jeden Fall:
Schuhwaaren für Herren und Damen,
Kinder-, Ball-, Filz-, Holz-, Gummischuhe,
Gummiboots,
alles zu noch nie dagewesenen spottbilligen Preisen

empfiehlt ***Richard Hauschild,***
Schuhwaaren-Magazin.

Einen großen Posten

echt russischer Gummischuhe,

alle Arten

Wollsachen, Tricotagen,

sowie **eine große Auswahl**

angezogener Puppen

empfiehlt ***R. Behnisch.***

Flundern, Sprotten und Bücklinge

ganz frische Sendung.

V. Fiedler.

Saure Gurken,

marinirte und Räucher-

Heringe

empfiehlt **Waldemar Hoffmann.**

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.